

KULTURELLE SCHÄTZE DER REGION

AUF DEN SPUREN DER STUCKATEURSFAMILIE JOHANN BAPTIST MODLER AUS KÖSSLARN

Dr. Wilfried Hartleb, Kreisheimatpfleger und ehemaliger Leiter des Kulturreferats im Landkreis Passau, nimmt Sie mit auf eine kultur-historische Reise. Entdecken Sie geschichtlich bedeutsame Kulturgüter im Passauer Land!

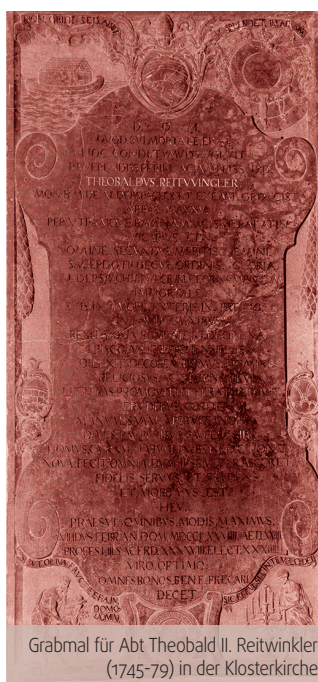
Kloster Aldersbach, Ölgemälde nach einem Stich von Johann Michael Probst, Sakristei Aldersbach aus dem Jahr 1791

Tag des offenen Denkmals in Aldersbach am 10. September in Aldersbach

„Macht und Pracht“ heißt das bundesweite Motto des Tags des offenen Denkmals am 10. September, der im Landkreis Passau im ehemaligen Zisterzienerkloster Aldersbach begangen wird. Dieser Tag des offenen Denkmals soll die Besucher dazu anregen, sich mit den vielfältigen Ausdrucksformen von „Macht und Pracht“ in der Architektur und Kunstgeschichte eines Prälatenklusters auseinandersetzen, das bis zu seiner Auflösung im Jahr 1803 zu den politisch und wirtschaftlich starken Klöstern in Bayern gehörte. Die Prälaten waren neben dem Kurfürsten und den Fürstbischöfen die Hauptkulturträger.

In der Amtszeit des kunstsinnigen „Rokokoprälaten“ Abt Theobald II. Reitwinkler (1745-79), der ein Braumeistersohn aus Hacklberg (bei Passau) war, bekam das Kloster Aldersbach ein ganz neues Gesicht. Der hohe zeremonielle Anspruch der Prälaten, die als Mitglieder und Vertreter der Landstände Anteil an der bayerischen Landespolitik hatten, dokumentierte sich nach außen in der schlossartigen Gesamtanlage ihrer Klöster:

Theobald II, der auch das Amt des Generalvikars und Visitators über die Zisterzienserklöster in Bayern und der Oberpfalz innehatte, führte zahlreiche Neubau- und Renovierungsarbeiten durch: Ausbau der Fassade und des Turmes der Klosterkirche, Neubau der Portenkirche, Aus-



Grabmal für Abt Theobald II. Reitwinkler (1745-79) in der Klosterkirche

stuckierung der Wohnung des Abtes (Prälatur) und der Gästezimmer, neues Chorgestühl, Einrichtung des Kapitelsaales, der Sakristei und der Krankenkapelle und prunkvolle Sakralausstattung der Klosterkirche. Auch hatte die Förderung der Wissenschaften oberste Priorität. Der bereits unter Abt Theobald I. Grad (1705-1734) angelegten barocken Bibliothek spendierte Abt Theobald II. Reitwinkler ein Deckenfresko, das von Matthäus Günther (1705-1788), dem bedeutendsten Freskant des süddeutschen Rokocos, im Jahr 1760 geschaffen wurde. Ein ganz wichtiger Bereich der kulturellen Selbstdarstellung des Klosters stellte die klösterlichen Festkultur dar: zeremonieller Empfang hoher Gäste, Ehrung verstorbener Äbte durch Trauergerüste, Huldigungszeremonie beim Regierungsantritt eines neuen Abtes, der unter einem Baldachin thront. Errichtung ephemere Dekorationen bei Klosterjubiläen.

Zahlreiche Künstler haben in Aldersbach Spuren ihrer Kunst hinterlassen, darunter auch der Stuckateur Johann Baptist Modler. Im Abteitrakt (Prälatur), in den Speisesälen (Modlersälen), der Portenkirche und im Portalvorraum der Abteikirche hat er in den Jahren 1746 bis 1767 Stuckaturarbeiten durchgeführt.

Tag des offenen Denkmals in Aldersbach

Sonntag, 10. September 2017:

- ▶ 12 Uhr Eröffnung im Bibliotheksaal
- ▶ 13.00, 14.30 und 16.00 Führungen

Prälatur

Vision des hl. Petrus in Joppe von Johann Baptist Modler, 1746

In den Jahren 1746/47 hat Modler die Decken der Prälatur mit Reliefs und Ornamenten ausgestattet, die vom Fassmaler Andreas Matt aus Vilshofen koloriert wurden.

Das zentrale Deckelrelief zeigt die Vision des hl. Petrus in Joppe, von der Lukas in der Apostelgeschichte 10 und 15 ausführlich berichtet. Es ist die Bekehrung des römischen Hauptmanns Kornelius, die eine Schlüsselstelle für die Ausbreitung des Evangeliums bei den Nichtjuden darstellt, auch ein Präzedenzfall für den Umgang von Judenchristen mit Heidenchristen. In Cäsarea lebte dieser römische Offizier, der ein frommer Mann ist, großzügige Spenden für die Bedürftigen gibt und an den Gott Israels glaubt, doch er ist ein Unbeschnittener und gehört nicht zum erwählten Volk Israels. In einer Vision sieht Kornelius, wie ein Mann in einem leuchtend weißem Gewand zu ihm eintritt und ihn auffordert, Petrus in sein Haus einzuladen, der gerade in Joppe weilte. Petrus würde

diese Einladung eines Nichtjuden niemals annehmen. Doch Gott selbst gibt Petrus ein Zeichen vom Himmel und macht ihm unmissverständlich klar, dass man keinen Menschen nur wegen seiner Herkunft als unheilig oder unrein bezeichnen darf. Als Petrus zum Beten auf das flache Dach des Hauses steigt, in dem er zu Gast ist, sieht er in einer Vision, wie durch eine Öffnung ein riesiges leinernes Tuch auf die Erde mit Tieren aller Art herabgelassen wird: Vierfüßler, Reptilien, Vögel. Auf die Aufforderung der Stimme „Schlachte und iss“, antwortet Petrus, „Auf gar keinen Fall. In meinem ganzen Leben habe ich noch nie etwas Unheiliges und Unreines gegessen.“ Doch die Stimme wiederholt die Aufforderung: „Was Gott für rein erklärt hat, das behandle du nicht, als wäre es unheilig!“ Nach langem Grübeln versteht Petrus diese Vision und er geht nach Caesarea in das Haus des Kornelius.

So wurde das Evangelium zum ersten Mal vor Nichtjuden verkündet. Auch kam der Heilige Geist auf alle herab, die seine Botschaft hörten. Und Petrus taufte sie im Namen von Jesus Christus.



Et facta est vox ad eum surge Petre et occide et manduca occide et manduca: Und eine Stimme rief zu ihm: Steh auf, Petrus, schlachte und iß.